

Konzeption



Soziales Kompetenztraining

Gruppenkompetenztraining & Einzelkompetenztraining

Erarbeitet 12/2024 durch:

Autismuszentrum
Vogtland e.V.



Registriert bei
 Thüringen
Autismuszentrum Vogtland e.V.

DER PARITÄTISCHE
SEKTOR

Selbstverwalteter
AKTION
SOZIAL

Inhalt

1.	Einleitung.....	3
2.	Gesetzliche Grundlagen	4
3.	Leistungsträger	4
4.	Zielgruppe.....	4
5.	Ziele.....	5
6.	Methodischer Ansatz.....	6
7.	Zeitliche Strukturierung und allgemeiner Aufwand	9
8.	Gruppenstruktur beim Sozialen Kompetenztraining in der Gruppe.....	10
9.	Personelle Ausstattung	11
10.	Elternarbeit	13
11.	Zugang zur Hilfe.....	14
12.	Hilfeplanverfahren	14
13.	Nachhaltigkeit	14
14.	Dokumentation	15
15.	Kinderschutzkonzept.....	15
16.	Evaluation	15
17.	Datenschutz	16
18.	Qualitäts- und Beschwerdemanagement	16
19.	Aktuelle Rahmenbedingungen.....	17
20.	Anhänge	18

1. Einleitung

*„Menschen mit Autismus machen keinen Unsinn.
Gemacht wird nur, was Sinn macht. Macht etwas
keinen Sinn, hat es keine Chance gemacht zu werden.“¹*

Macht Kommunikation Sinn?

Macht der Austausch mit anderen Menschen Sinn?

Macht es Sinn, soziale Regeln zu (er-)kennen und sogar anzuwenden?

Macht es Sinn, sich immer wieder unzähligen Reizen auszusetzen – ungefiltert?

Macht es Sinn, sich selbst, die eigenen Stärken und Grenzen wahrzunehmen?

Macht es Sinn, ...?

Um sich selbst diese Fragen beantworten zu können, ist es vorab notwendig, sich damit auseinanderzusetzen und – wenn auch es erst sinnlos scheinen mag – sich einzulassen, auf sich selbst und auf andere.

In dem kleinen Büchlein „Ich will bei euch sein, ich weiß nur nicht wie“ beschreibt Sandra Mularczyk sehr eindrücklich, dass sie sehr wohl teilhaben möchte an der Gesellschaft, ihr der Weg dazu jedoch fehlt.²

Teilhabe oder auch Zugehörigkeit ist ein menschliches Grundbedürfnis, das gilt auch für autistische Menschen. Nur gestalten sich Form und Möglichkeit der Teilhabe für jeden Menschen anders. Für autistische Menschen ist Teilhabe sehr häufig mit Anstrengung, Stress und Überforderung verbunden.

Um Menschen aus dem Autismus Spektrum Partizipation zu ermöglichen, ist es – bildlich gesprochen – notwendig, Brücken zu bauen und Übersetzungshilfen zu bieten zwischen der sogenannten Neurotypischen Welt und der Autistischen. Für uns als Verein gilt dabei, dass diese Brücken von beiden Seiten genutzt werden. Da eine reine Anpassung für autistische Menschen ein Höchstmaß an Energie und teils Selbstaufgabe fordert, kann eine Inklusion nur gelingen, wenn alle Beteiligten aus dem

sozialen Umfeld ihren Teil dazu beitragen. Dies gilt für nahe Angehörige ebenso wie für das Lebensumfeld (z.B. Schule, Ausbildung, Freundeskreis) und die Gesellschaft im Allgemeinen.

Das Soziale Kompetenztraining bietet autistischen Menschen die Möglichkeit, soziale Kontakte zu erfahren, um selbstbestimmt entscheiden zu können, welche Formen der Sozialen Teilhabe sie in Zukunft wahrnehmen möchten. Gleichzeitig bietet sie dem sozialen Umfeld die Chance, mehr über Autismus zu erfahren, die eigene Haltung zu hinterfragen und den Handlungsspielraum zu erweitern.

2. Gesetzliche Grundlagen

Je nach Alter und konkreter Diagnose der*des jeweiligen Teilnehmenden greifen Bestimmungen aus SGB VIII und/oder SGB IX, insbesondere:

- §113 SGB IX, §112 SGB IX
- § 35a SGB VIII, § 41 SGB VIII
- § 127 SGB III

3. Leistungsträger

Autismuszentrum Vogtlandkreis e.V.
Breitscheidstr. 33
08209 Auerbach

4. Zielgruppe

- Menschen, die sich in einem diagnostiziertem Autismus-Spektrum befinden
- Neurodivergente Menschen, die von dem Angebot profitieren könnten
- Altersstruktur:
 - o Kinder im Alter von 4 Jahren bis Schuleintritt
 - o Kinder und Jugendliche zwischen 7 und 18 Jahren
 - o junge Volljährige zwischen 18 und 27 Jahren
 - o Erwachsene ab 27 Jahren

5. Ziele

Im Sozialen Kompetenztraining soll für Betroffene ein geschützter Raum und Rahmen geschaffen werden, um sich selbst so weit entwickeln zu können, wie es einerseits ihr eigenes Potential zulässt und andererseits ihr Wunsch ist, um ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Ziele können hier also nur allgemein verfasst werden, da sie individuell verschieden und im Laufe der gemeinsamen Arbeit veränderlich sind. Auch hängen sie von der Altersstruktur und der jeweiligen Lebenswirklichkeit der Teilnehmenden ab.

Ein solches „allgemeines“ und übergeordnetes Ziel ist das Erlangen bzw. das Vermehren geeigneter Handlungsstrategien im Umgang mit sich selbst und mit anderen. Dem gehen viele individuelle Ziele voraus, wie unter anderem

- Schaffung eines Erfahrungsraums, in dessen Mittelpunkt zwischenmenschliche Beziehungen stehen;
 - Kontakte zu anderen herstellen und aufrechterhalten
 - positives Erleben und Verstehen sozialer Situationen
 - Regeln gemeinsam erarbeiten, einhalten und darauf achten
 - gegenseitige Rücksichtnahme, z.B.
 - warten
 - abwechseln
 - störendes Verhalten verringern/weglassen und Entwicklung entsprechender Strategien und Handlungsreihen
 - Kompromisse finden
- Aufbau und Stabilisierung eines Selbstbewusstseins und damit einhergehend die Entwicklung und Festigung eines gesunden Selbstwertes
 - Kennenlernen der eigenen Stärken, Fähigkeiten und Ressourcen
 - kennen, wahrnehmen und schützen der eigenen Grenzen
 - Bedürfnisse nach Selbstbestimmung und Zugehörigkeit individuell wahrnehmen und in Einklang bringen
 - sich etwas zutrauen
 - Wissen über Autismus erlernen

- das eigene autistische Sein ergründen und den eigenen Umgang damit erarbeiten
- Emotionale Kompetenzen:
 - eigenen Gefühle/Stimmungen kennenlernen, wahrnehmen und ausdrücken können
 - Gefühle/Stimmungen anderer wahrnehmen und einschätzen können
 - Emotionsregulation
 - Umgang mit Frustration
- Transfer des Gelernten in die jeweilige Lebenswelt (Familie, Schule, Ausbildung, Beruf, usw.)

6. Methodischer Ansatz

Als Grundlage der Arbeit dient der TEACCH Ansatz Dr. Anne Häußlers, den sie speziell für das Soziale Kompetenztraining in „*SOKO-Autismus. Gruppenangebote zur Förderung **SO**zialer **KO**mpetenzen bei Menschen mit Autismus*“ ausführlich beschreibt.

Hinzukommen – vor allem in der Bearbeitung der einzelnen Themen - weitere erprobte Methoden, die unter anderem folgender Literatur entnommen sind:

- Jenny, Goetschel, Schneebeli u.a.: KOMPASS - Zürcher Kompetenztraining für Jugendliche mit Autismus-Spektrum-Störungen: Ein Praxishandbuch für Gruppen- und Einzelinterventionen,
- Matzies-Köhler: Sozialtraining für Menschen im Autismus-Spektrum (AS): ein Praxisbuch,
- Notbohm, Zysk: 1001 Ideen für den Alltag mit autistischen Kindern und Jugendlichen: Praxistipps für Eltern, pädagogische und therapeutische Fachkräfte,
- Bernard-Opitz; Häußler: Kinder mit Autismus fördern: Material für visuell Lernende
- Carol Gray: Das neue Sozial Story™ Buch. Überarbeitete und erweiterte Ausgabe zum 10. Geburtstag. Autismusverlag 2014

und viele andere mehr.

Weiterhin bedienen sich die Mitarbeitenden ihres bisherigen Wissen- und Erfahrungsschatzes, welchen sie fortlaufend vertiefen und erweitern:

- Heilpädagogik
- Systemische Pädagogik, Beratung und Therapie
- Coaching
- erlebnis-, musik-, kunst-, und bewegungspädagogische Elemente
- kreative Ansätze

So können die Hauptthemen sehr variabel, dem Bedarf und dem jeweiligen Entwicklungsstand der Klient*innen angemessen erarbeitet werden.

Das Soziale Kompetenztraining kann sowohl als Gruppentraining als auch als Einzeltraining stattfinden.

Je nach Ausgangslage und individueller Zielstellung kann es sinnvoll sein:

- eines der beiden Angebote, ohne das jeweilige andere Element wahrzunehmen
- mit dem Einzeltraining zu starten und darauffolgend in eine neu entstehende Gruppe integriert zu werden, z.B. um erste Kompetenzen zu entwickeln und Selbstvertrauen zu entwickeln
- Gruppentraining und Einzeltraining parallel zu nutzen, um im Einzelsetting Begebenheiten aus dem Gruppentraining zu reflektieren und die neuen Erkenntnisse wiederum im Gruppentraining einzubringen
- mit dem Gruppentraining zu starten und nachfolgend Einzeltraining wahrzunehmen, um das in der Gruppe Erlernete noch individueller auf die eigene Situation anzuwenden und im je eigenen Alltag zu integrieren

Im Rahmen des Gruppentrainings werden die Ziele innerhalb folgender Module erarbeitet (Aufzählung erfolgt inkl. grober Einordnung in die ICF-CY)

- Wer bin ich und wer bist du?
(d 7 in Verbindung u.a. mit d1, d2, d3, d 82, d88, d9)
 - erstes Kennenlernen
 - detaillierteres Kennenlernen des eigenen Ichs und Interesse an den anderen entwickeln
- Wie geht es mir und wie geht es dir? Und was soll die Frage überhaupt?
(d25 in Verbindung u.a. mit d24; d3; d57; d66; d7; d9)

- Emotionen und Stimmungen
 - kennenlernen
 - bei sich wahrnehmen
 - bei anderen wahrnehmen
 - differenzieren
 - regulieren
- Autismus? Was hat das denn mit mir zu tun?
(d57 in Verbindung u.a. d24; d3; d9)
 - Grundkenntnisse über Autismus
 - meine Art der Wahrnehmung
 - Umgangs mit evtl. Reizüberflutungen
 - meine Stärken und Skills
 - meine Rechte wie ich dafür einstehe
- Wie sage ich wann was und wozu überhaupt?
(d3 in Verbindung u.a. mit d11, d3, d14, d7, d8, d9)
 - Wissen und Übungen rund um die Kommunikation u.a.:
 - Smalltalk
 - ein Gespräch beginnen, gestalten, beenden
 - Formen und Möglichkeiten der Kommunikation
 - Kommunikation mit Hilfe Sozialer Medien
 - Kommunikation in schwierigen Situationen (mit Lehrkräften, Fremden etc.)
- In Kontakt kommen und bleiben – wie geht das denn?
(d7 in Verbindung u.a. mit d16; d24; d25; d3; d57; d8; d9)
 - Beziehungen gestalten (je nach Alter und Lebenssituation)
 - Familie
 - Freundschaften
 - Partnerschaft und Sexualität
 - Umfeld (Schule/Ausbildung/Beruf/Freizeit)
- Zwischen Routine und Veränderung
(d2 in Verbindung u.a. mit d1, d3; d5; d6; d8; d9)
 - geeignete Routinen erarbeiten

- Handlungsstrategien für notwendige oder nicht vermeidbare Veränderungen entwickeln
- Handlungstransfer zwischen ähnlichen Situationen

Der Ablauf der Module und der je zeitliche Umfang richten sich nach den Fähigkeiten, Bedürfnissen und Interessen der Teilnehmenden. Im ersten Jahr des Trainings werden sie erstmals erarbeitet, im zweiten Jahr dann methodisch und inhaltlich vertieft. Ist im ersten Jahr eine sehr feste Gruppenstruktur und -zugehörigkeit notwendig, so kann diese im zweiten Jahr durchaus aufgebrochen werden, um neue Lernfelder zu schaffen.

7. Zeitliche Strukturierung und allgemeiner Aufwand

a. Einzelkompetenztraining

Die Einzelkompetenztraining finden in der Regel zweimal monatlich für je 60 Minuten in den Räumen des Autismuszentrums Vogtland e.V. in Auerbach statt. In Ausnahmefällen kann hierfür auch ein anderer Ort gewählt werden, z.B. der jeweilige Wohnraum.

Die Vor- und Nachbereitungszeit je Einheit inkl. Absprachen, Materialaufbereitung, und Dokumentation beträgt weitere 60 Minuten.

Die Häufigkeit der Einheiten kann je nach individuellem Bedarf nach gemeinsam erfolgter Absprache (zwischen Teilnehmer*in, evtl. Sorgeberechtigten, Leistungsanbieter und Leistungsträger) angepasst werden.

b. Gruppenkompetenztraining

Das Training hat modularen Charakter und umfasst mehrere Module.

Die Teilnehmenden werden zu Beginn für das erste Jahr einer festen Gruppe zugeordnet. Je nach Entwicklung und Bedarf kann die Zusammensetzung im 2. Trainingsjahr variieren, um den Erfahrungsraum der Teilnehmenden zu erweitern.

Die Gruppen starten an durch den Verein festgelegten Terminen unter der Voraussetzung, dass ausreichend Anmeldungen vorliegen.

Das Soziale Kompetenztraining in der Gruppe erfolgt üblicherweise zweimal monatlich. Eine Einheit beträgt 90 Minuten und findet in der Regel in den Räumen des Autismuszentrums

Vogtland e.V. in Auerbach statt. Die Vor- und Nachbereitungszeit pro Einheit beträgt 3 Stunden und beinhaltet:

- Planung der jeweiligen Einheit,
- Teamabsprachen,
- Herrichten der Räume,
- Materialaufbereitung,
- Auswertungsgespräch im Team und mit Eltern,
- Aufräumarbeiten,
- Reflektion,
- Dokumentation.

c. Koordination

Zur Koordinierung der Hilfe gehören insbesondere:

- Anleitung der Mitarbeitenden,
- Planung der Gruppenstruktur neuer Gruppen,
- inhaltliche Planung und Strukturierung der Module,
- Materialbeschaffung und Sichtung
- Terminplanungen,
- Einpflegung der einzelnen Dokumentationen in die digitale Akte,
- regelmäßige Elterngespräche,
- Hilfeplangespräche,
- fachlicher Austausch
- erstellen der Entwicklungsberichte,
- Koordination von Weiterbildungen
- konzeptionelle Aufgaben.

8. Gruppenstruktur beim Sozialen Kompetenztraining in der Gruppe

Mindestens zwei, maximal fünf Betroffene bilden eine feste Gruppe. Idealerweise besteht die Gruppenstärke jedoch aus drei bis vier Teilnehmenden. Sowohl Gruppenstärke als auch Gruppenzusammensetzung ist von verschiedenen Faktoren abhängig:

- Alter
- Entwicklungsstand
- individuelle Ziele

Ab drei Teilnehmenden wird die Gruppe von 2 Mitarbeitenden durchgeführt, um

- im Notfall mit einem Kind/Jugendlichen Kriseninterventionen durchführen zu können
- sowohl eine ruhige Durchführung als auch Beobachtungen/Dokumentationen fortlaufend sicherstellen zu können
- den Kinder- und Jugendschutz gewährleisten zu können

Bei bis zu zwei Teilnehmenden kann die Gruppe von einer Fachkraft durchgeführt werden, zur Absicherung sollte mindestens noch eine weitere Person in den Nachbarräumen zur Verfügung stehen – wenn nicht anders möglich, kann dies (im Kinder- und Jugendbereich) auch über die jeweiligen Eltern/Personensorgeberechtigten abgesichert werden, so diese sich dazu bereit erklären.

Für spezielle Übungen können Gruppen über einen begrenzten Zeitraum und mit genauester Beobachtung zusammengeführt werden. Dies wird jedoch sowohl im Vorfeld gut geplant und mit den Teilnehmenden besprochen als auch im Nachgang mit den Teilnehmenden ausgewertet.

Sollten aufgrund von Krankheit/Kuraufenthalt u.ä. zu einem Termin weniger Teilnehmende erscheinen, können Überlegungen angestellt werden, die Gruppen zusammenzulegen – das einzelne Wohlergehen, der jeweilige Entwicklungsstand und die individuelle Ausgangslage werden hier jedoch der entscheidendere Faktor sein und im Zweifel wird sich für kleinere Gruppen ausgesprochen.

9. Personelle Ausstattung

a. Einzelkompetenztraining:

Als Fachkräfte werden Personen mit folgender Ausbildung eingesetzt:

- Sozialpädagog*in (Dipl.; Bach.; Master),
- Heilpädagog*in (Dipl.; Bach; Master),

- vergleichbare Abschlüsse,
- in abgesprochenen Ausnahmen kann (unter Anleitung der koordinierenden Fachkraft) je nach Bedarf auch eine Person mit anderer Qualifikation eingesetzt werden, die jedoch eine für den speziellen Fall nötige Kompetenz aufweist und sich als geeignet erweist.

b. Soziales Kompetenztraining in der Gruppe

Der bisherige Personalschlüssel von 1 zu 3 ist als Mindeststandard zu sehen.

Die Gruppenstärke umfasst in der Regel 3 – 5 Teilnehmende, wobei wir eine Gruppenstärke von max. 4 Teilnehmenden anstreben, die von zwei Fachkräften betreut werden. Dies hat sich nach unserer Erfahrung als äußerst günstig herausgestellt und wird auch von Dr. Anne Häußler in ihrem uns zugrundeliegendem Ansatz so konzipiert.

Als Fachkräfte werden Personen mit folgenden Ausbildungen eingesetzt:

- Heilpädagog*in (Dipl.; Bach; Master),
- Sozialpädagog*in (Dipl.; Bach.; Master),
- Heilpädagog*in (staatl. anerkannt),
- Erzieher*in (staatl. anerkannt) mit Heilpädagogische Zusatzqualifikation,
- Heilerziehungspfleger*in (staatl. anerkannt)
- Erzieher*in (staatl. anerkannt),
- ähnliche vergleichbare Abschlüsse

Zur Unterstützung können bei Eignung folgende Personengruppen eingesetzt werden

- Sozialassistent*in,
- Studierende aus oben genannten Fachrichtungen,
- Auszubildende aus den bisher genannten Fachrichtungen,
- Helfer*in im Ehrenamt

c. Koordination

Zur Koordination und fachlichen Weiterentwicklung sind Personen mit mind. einer der folgenden Qualifikationen einzusetzen

- Heilpädagog*in (Dipl.; Bach; Master)

- Sozialpädagog*in (Dipl.; Bach.; Master),

Autismus spezifisches Fachwissen ist Voraussetzung und wird kontinuierlich durch vereinsinterne als auch externe Fort- und Weiterbildungen sichergestellt.

10. Elternarbeit

Die Elternarbeit ist nicht nur für den Teilnehmendenkreis der Kinder und Jugendlichen ein zentrales Element. Auch die Eltern bzw. Sorgeberechtigte ältere*r Betroffene*r haben Fragen, Wünsche, Bedürfnisse und bieten gleichzeitig wichtige Anhaltspunkte und vor allem ein sehr spezifisches Wissen über ihr Kind und den geeignetsten Umgang mit diesem. Zu unserer Elternarbeit gehören u.a. folgende Punkte:

- sowohl kurz vor Beginn als auch nach Beendigung der Einheit besteht die Möglichkeit eines kurzen Austausches
- separate Einzelgespräch mit den Eltern mit/oder ohne Anwesenheit des Kindes vor Beginn der Maßnahme, in regelmäßigen Abständen während der Maßnahme als auch zu Beendigung der Maßnahme sollen die erreichten Schritte verfestigen
- Einbeziehung/Teilnahme der Eltern/Angehörigen an einzelnen Einheiten
- es besteht die Möglichkeit das Angebot des „Elternstammtisches“ des Vereins zu nutzen (ein monatliches Treffen der Eltern unter Begleitung und Moderation eines Vereinsmitgliedes)
- eine Fachbücherei steht zur Ausleihe zur Verfügung
- Speziell für das Soziale Kompetenztraining in der Gruppe: Während der SOKO-Treffen wird den Eltern ein Raum zur Verfügung gestellt, in welchem sie sich austauschen und/oder ausruhen können; Getränke und kleine Snacks werden zur Verfügung gestellt; Flyer und Literatur liegen aus.
- Regelmäßige Info- und Weiterbildungsangebote für Eltern durch den Verein

11. Zugang zur Hilfe

Sowohl Betroffene selbst als auch Eltern und Angehörige, sowie Fachpersonal (z.B. aus Kitas/Schulen usw.) haben über verschiedene Zugänge die Möglichkeit von unserem Angebot zu erfahren:

- über unsere Homepage
- über die Beratung durch die zuständigen Ämter
- über Flyer
- über Beratung und Zusammenarbeit mit diagnostischen Einrichtungen

Vor Beginn der Hilfe steht mindestens ein erstes Beratungsgespräch. Ein weiteres Gespräch zur Zielfindung und Entscheidung über die weitere Hilfe ist meist notwendig.

12. Hilfeplanverfahren

Das mit dem Vogtlandkreis vereinbarte Hilfeplanverfahren wird für die Zielgruppe der Kinder, Jugendlichen und Jungen Volljährigen für die hier beschriebene Hilfe angewandt. Für Erwachsene gilt das Äquivalent je nach Hilfeträger.

13. Nachhaltigkeit

Auch nach Abschluss des Kompetenztrainings benötigen die Teilnehmenden oft noch Hilfe und Unterstützung.

Für Menschen über 18 Jahre besteht hierfür seit 2023 eine Selbsthilfegruppe: Autiversity - Erwachsene-Autismus-Vogtland des Autismuszentrums Vogtland e.V.

Angedacht ist auch eine angeleitete Gruppe für Jugendliche und junge Erwachsene, die sich in größerem Abstand als bisher trifft und individuelle Themen bearbeiten kann.

Ein weiterführendes Beratungs- und Therapieangebot, welches unsere Klient*innen und ihr soziales Umfeld bei Bedarf begleitet und Hilfestellung gibt, wird aufgebaut.

14. Dokumentation

Eine umfassende und gleichzeitig effektive Dokumentation ist sowohl für die Sichtbarmachung der Entwicklung unserer Teilnehmenden unverzichtbar als auch für die Aufrechterhaltung und Erweiterung unserer Angebotsqualität.

- im Anschluss an eine Einheit (EKT) wird ein Verlaufsprotokoll erstellt,
- während einer Einheit (Gruppentraining) dokumentiert die 2. Fachkraft,
- nach einer Einheit (Gruppentraining) erfolgt ein Austausch der Fachkräfte inkl. Dokumentation der beschriebenen Beobachtungen,
- die Dokumentationen werden von der Koordinatorin in die digitalen Akten der Teilnehmenden eingepflegt,
- regelmäßige Entwicklungsberichte / Förderpläne (je nach Leistungsträger) werden im je gewünschten Turnus erstellt und übermittelt,
- Grundlage der Berichte und Pläne ist die ICF-CY

15. Kinderschutz

Der Schutz der uns anvertrauten Kinder und Jugendlichen ist uns ein immanentes Anliegen. Die Teilnehmenden sollen sich bei uns sicher fühlen, um aus dieser Sicherheit heraus sich weiterentwickeln zu können. Daher ist eine wiederholte Reflektion und auch gegenseitige Unterstützung der Fachkräfte von Nöten, um Anhaltspunkte, die das Kindeswohl einschränken oder gar gefährden könnten, zu erkennen und im Sinne des Kindes bzw. der*des Jugendlichen zu handeln. Regelmäßige Fallbesprechungen und Supervision sind Teil dieser Reflektion und sichern einen zugleich fachlichen als auch zugewandten Umgang mit unseren Teilnehmenden.

Der Kinderschutz ist Teil eines bereichsübergreifenden Gewaltschutzkonzeptes.

16. Evaluation

Grundlage der Evaluation sind die Dokumentationen der einzelnen Gruppentreffen bzw. die Verlaufsprotokolle. Die fachliche Überprüfung der Konzeption:

- soll grundlegend alle 1-2 Jahre stattfinden:

- Bearbeitung erfolgt zwischen koordinierenden und durchführenden Fachkräften sowie vereinsverantwortlichen Personen
- beteiligt durch schriftliche und/oder mündliche Befragung:
 - Mitarbeitende
 - Kinder/Jugendliche
 - Eltern
- Austausch zwischen den Fachkräften findet monatlich statt

17. Datenschutz

Das Datenschutzkonzept ist online unter <https://www.autismus-vogtland.de/datenschutz> einsehbar. Alle Mitarbeitende werden regelmäßig zum Datenschutz und zur Schweigepflicht belehrt.

18. Qualitäts- und Beschwerdemanagement

Zum Wohle der von uns unterstützten Menschen sind wir an einer kontinuierlichen Verbesserung unserer Qualität äußerst interessiert. Um dies sicher zu stellen, bedienen wir uns folgender Elemente:

- Dokumentation
- Evaluation
- Aktive Nachfragen von Seiten der Fachkräfte
- Fragebögen, die den Teilnehmenden und/oder Sorgeberechtigten jährlich aktiv ausgereicht werden
- Möglichkeiten der Beschwerde:
 - im persönlichen Gespräch mit der betreffenden Fachkraft
 - im persönlichen Gespräch mit der koordinierenden Fachkraft
 - über eine persönliche oder schriftliche Beschwerde bei der Geschäftsstelle

19. Aktuelle Rahmenbedingungen

a. Kontakte

Breitscheidstraße 33, 08209 Auerbach

Telefon: 03744 3671580

Internet: www.autismus-vogtland.de/kontakt/ansprechpartner

Koordinatorin SOKO: Katrin Vahl

b. Lage

Auerbach ist große Kreisstadt und demzufolge mit öffentlichen Verkehrsmitteln gut zu erreichen. Dies gilt auch für unser Autismuszentrum, welches sich in der Nähe des Zentrums von Auerbach befindet. Die urbane Infrastruktur ist gut ausgebaut und gleichzeitig bietet die Umgebung mit dem Hofaupark die Möglichkeit die Natur zu erkunden und öffentliche Spielbereiche zu nutzen.

c. Räumlichkeiten

Die Räume liegen in der 1. Etage und sind derzeit nur über eine Treppe zu erreichen. Alle Räume sind hell und freundlich und zugleich reizarm gestaltet und ausgestattet.

- 4 große Räume, die sowohl für therapeutisches und beraterisches Arbeiten als auch für die SOKO genutzt und den jeweiligen gruppenspezifischen Anforderungen angepasst werden können,
- 1 großer Büro- und Beratungsraum,
- 1 Küche,
- 1 Kreativraum,
- 1 Wartebereich,
- 1 Lager,
- 2 Sanitärbereiche

20. Anhänge

a. Anmerkungen; Quellenangaben

- 1: Matthias Huber in Teriete, 2020: S. 63
- 2: vgl. Mularczyk, 2021 ganzes Buch

Quellenverzeichnis:

Häußler, Anna: SOKO-Autismus. Gruppenangebote zur Förderung **SO**zialer **KO**mpetenzen bei Menschen mit Autismus – Erfahrungsbericht und Praxishilfen. Verlag modernes lernen, Dortmund 2008

Mularczyk, Sandra: Ich will bei euch SEIN, ich weiß nur nicht wie. Ein anderer Blick auf Autismus. epubli, 2021

Teriete, Maik: Systemische Beratung bei Autismus. Ressourcen aktivieren, Lösungen finden, einfach helfen. Kohlhammer GmbH, Stuttgart 2020

b. Ablaufplan SOKO einzeln

1.	Begrüßungsrunde	<i>Wir begrüßen uns gegenseitig</i>
2.	Ablauf	<i>Die*der Mitarbeitende erklärt den tagesaktuellen Ablauf</i>
3.	Wie geht's?	<i>mit Hilfe von Gefühlskarten, selbstgestaltetem Gefühlskompass u.ä. wird die aktuelle Stimmungslage berichtet und sich ausgetauscht – Mitarbeitende nimmt teil und bezieht evtl. anwesende Bezugsperson mit ein</i>
4.	Thema; Gemeinsam Tun	<i>es wird an den individuellen Zielen gearbeitet, dies kann durch die unterschiedlichsten Methoden geschehen (inkl. Aufräumen)</i>
5.	Auswertung	<i>Wir vergleichen die Stimmungslage mit der von Beginn und besprechen nach Bedarf, was es nun braucht</i>
6.	Verabschiedung	<i>mit einem Ausblick auf das nächste Treffen verabschieden wir uns</i>

c. Ablaufplan SOKO Gruppe

1.	Begrüßungsrunde	<i>Wir begrüßen uns gegenseitig</i>
2.	Ablauf	<i>Die Mitarbeitenden erklären den tagesaktuellen Ablauf</i>
3.	Wie geht's?	<i>mit Hilfe von Gefühlskarten, selbstgestaltetem Gefühlskompass u.ä. wird die aktuelle Stimmungslage berichtet und sich ausgetauscht</i>
4.	Thema	<i>es wird ein Thema bearbeitet, z.B. „Meine Stärken“ „Freundschaft“ „Bereiche der Wahrnehmung“ usw.; dies kann durch die unterschiedlichsten Methoden geschehen, welche je nach Gruppe gewählt werden</i>
5.	Pause	<i>In der Pause gibt es eine Kleinigkeit zum Essen und Trinken – es kann sich zurückgezogen werden, aber auch kleine Gespräche sind möglich</i>
6.	Gemeinsam Tun	<i>Das im ersten Teil behandelte Thema wird praktisch nochmals aufgegriffen oder es werden gemeinsam Spiele gespielt oder es finden Aktivitäten an der frischen Luft statt</i>
7.	Auswertung	<i>Wir vergleichen die Stimmungslage mit der von Beginn und besprechen nach Bedarf, was es nun braucht</i>
8.	Verabschiedung	<i>Mit einem Ausblick auf das nächste Treffen verabschieden wir uns</i>